

rad Einwendungen nicht zu erheben und stimmte denselben zu.

6. Ein Schreiben von der Sächsl. Ueberlandbahngesellschaft zu Frankfurt a. M., Stellenbezeichnung betr., gelangte zur Kenntnisnahme.

8. Zur Bornahme der Wahl eines Abgeordneten zur Bezirksversammlung wurden sieben Wahlmänner gewählt. Es sind dies die Herren Fabrikbesitzer Franz, Gutsbesitzer Max Kretschmar, Lehrer Schulz, Gartenbesitzer Waltherr, Gutsbesitzer Klade, Privatmann Max Brunner und Gutsbesitzer Günther.

8. In der Ausbeurteilung Angelegenheit der Grundstücke an der Goldbachstraße und Einbeziehung von Klade und Kluge („Waldschlößchen“) blieb man bei dem früher gefassten Beschlusse über die Höhe der zu fordernden Entschädigung stehen und lehnte eine weitere Entschädigung in der Sache ab.

9. Zu dem Gesuche des Herrn Feuerlöschdirektors Münsel, die jährliche Entschädigung der Pflichtfeuerwehr-Kompagnien von 50 auf 100 Mark zu erhöhen, beschloß man die Erhöhung auf ein Jahr zu bewilligen, auch für die freiwillige Feuerwehr.

10. Das Gesuch des hiesigen Allgemeinen Kaninchenzüchtervereins um Stiftung eines Ehrenpreises zu seiner am 9. und 10. November d. J. stattfindenden Kaninchenausstellung und Erlass der Armenabgabe wurde abgelehnt. Im Haushaltsplan für nächstes Jahr sollen für ähnliche Veranstaltungen Beträge vorgesehen werden.

11. Der Gemeinderat nahm Kenntnis: a) vom Schreiben des Herrn Gemeindevorstand Scheunemann, monach dieser die auf ihn gefallene Wahl annimmt; b) von der Mitteilung des Kirchenvorstandes, Nachtrag zum Haushaltsplan in Höhe von 600 Mark; c) vom Schreiben der Ueberlandbahngesellschaft, welche sich hinsichtlich der Ufermauerbenuzung zur Uebernahme event. Ufermauerschäden einverstanden erklärt, aber solche durch Hochwasser entstandene ablehnt; d) davon, daß dem hiesigen Maurer Herrn W. Orgas die Befugnis, das Gewerbe als Bauunternehmer zu betreiben, verlag worden ist; e) von dem Vollzug des Vertrags über den anteiligen Steuerbetrag der Ueberlandbahn; f) von der Schienenangelegenheit beim Hausgrundstück Nr. 91; g) von der Entscheidung, wonach Beträge zum Pestalozzverein bei den Gemeindesteuern abzugsfähig sind; h) Eine außerordentliche Rechnung für die freiwillige Feuerwehr will man auf die Gemeinde übernehmen.

Neuestes vom Tage.

* Berliner Gemütlichkeit. Unter der Wohnung eines Berliner Ingenieurs befand sich eine Gastwirtschaft. Als in dieser zu später Stunde noch ein Weidenlärm gemacht wurde, klopfte der Ingenieur mit einem Stod energisch auf den Fußboden. Sofort stürmten der Wirt und seine Gäste hinaus, schlugen unter Johlen und Schreien die Tür der Wohnung ein und verprügelten den Ingenieur. Die Polizei konnte die Täter feststellen.

* Die Aufwarterfrau als Millionerin. Eine verlorbene alte Dame in Wiesbaden vernachte der Frau des Tischlergehilfen Gibner, die lange Jahre bei ihr Aufwartedienste verrichtete, ihr Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark. Das Testament ist nach Wunsch von Juristen unsachbar. Der Bruder der Verstorbenen hat sich daher mit der Abfindung von 300 000 Mark zufriedengegeben.

* Eine leichtfertige Tat. Ein 17jähriger Dienstmädchen in Mannheim wurde in der Wohnung ihrer Herrschaft von ihrem Schah besucht und verlangte für den Abend Urlaub, was die Herrschaft jedoch verweigerte. Als die Dienstherrin aus dem Theater heimkehrte, wurde sie von dem Liebhaber des Mädchens mit Schlägen bedroht. Dieser versieg sich sogar dazu, seine Absicht durch Zeigen eines Revolvers kundzutun. Eine Stunde später versuchte das Mädchen sich an einem Seil aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinabzulassen. Das Seil riss und die Unbesonnene fiel herunter und blieb schwer verletzt liegen.

* Großfeuer. In der Zudermühle der Zuderraffinerie Michaelis u. Co., Hamburg-Schulenburg in Schulenburg, ist infolge Heißlaufens eines Motors ein Brand ausgebrochen. Er dehnte sich rasch auf die Fabrikationsgebäude aus. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Dank der vereinigten Anstrengungen der Ortsfeuerwehr und der Hamburg Wehren konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Das große Zuderraffinerie wurde gerettet; das Fabrikgebäude ist ausgebrannt.

* Ein blutiger Straßenkampf. bei dem Brotmesser und Totschläger die Hauptrolle spielten, entspann sich in einem der belebtesten Teile der Stadt Bochum zwischen acht überberückichtigten Burschen. Vier von ihnen wurden lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus geschafft. Einer hatte zehn Messerstiche erlitten; einem anderen war mit einem Totschläger ein Auge ausgeschlagen worden. Die Polizei säuberte mit der blanken Waffe den Kampfplatz. Die Haupttäter wurden verhaftet.

* Todesfall infolge Hungerstreiks. In dem Gefängnis von Bedford ist der erste Todesfall als Folge des Hungerstreiks erfolgt. Ein Mann, namens Davis, der zu 15 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahls verurteilt worden war, hatte jegliche Nahrungsaufnahme, ausgenommen von Zeit zu Zeit ein wenig Milch, verweigert und ist gestorben. Bei dieser Gelegenheit wird betont, daß man eine Anhängerin des Frauenstimmrechts noch niemals an Hunger sterben ließ.

* Das Eisenbahnunglück bei Dünaburg. In der Nacht vom Montag ist,

wie schon gemeldet, der Kiew-Petersburger Schnellzug bei Dünaburg in voller Fahrt auf eine Rangiermaschine gestoßen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die beiden Lokomotiven aufbäumten und entgleisten. Der Paketwagen, sowie die nächsten Wagen der 3. Klasse wurden total zertrümmert. Die Unfallstelle bietet mit den entsehrlich verformten Leichen, denen zum Teil Kopf und Arme fehlen, einen gräßlichen Anblick. Nach stundenlangem Arbeit konnten aus den Trümmern 17 Tote und 18 hoffnungslos Schwerverwundete und eine große Anzahl leichtverwundete Personen hervorgeholt werden. Von den Schwerverwundeten erlagen drei auf dem Transport nach Petersburg ihren Verletzungen. Die Liste der Toten, es handelt sich meist um Arbeiter, ist noch nicht bekannt gegeben. Unter den Passagieren befindet sich auch der Oktoberführer Gouffschow, dessen Frau auf mehrere Depeschen keine Antwort erhielt.

* Schatzfund in einem alten Weinleib. Aus Marseille wird berichtet: Der Händler Schalle fand bei der Sichtung einer Partie Brennholz, das er in Tarascon an Arriege gekauft hatte, ein Paket Wertpapiere in eine alte Hofe eingewickelt. Er übergab den Fund der Polizei, die feststellte, daß die mit etwa 200 000 Mark gewerteten Papiere von einem Diebstahl herrühren, wegen dessen der Eisenbahnbeamte Pons seinerzeit verhaftet wurde. Pons gestand, daß er die Wertpapiere aus dem Postwagen gestohlen und in dem Holzstoß verborgen hatte.

* Ein Brief, der 41 Jahre unterwegs ist. Ein hübsches Poststück teilt eine englische Wochenchrift mit: Vor zwei Jahren erhielt eine große Firma in Belfast einen Brief, der den Poststempel — und zwar den Empfangsstempel — „Dublin and Belfast, December 1, 1870“ trug. Der Brief hat sich also 41 Jahre lang in Irland herumgetrieben, und die Post konnte nicht angeben, warum er so lange verschunden war und nun plötzlich wieder auftauchte. Bei einem anderen Falle, wo ein Brief — auch von einer Stadt Großbritanniens nach einer anderen — 11 Jahre unterwegs war, erklärte ein Postbeamter, „der Brief sei beim Ordnen vorübergehend in ein falsches Fach geraten“.

* Aus Verzweiflung den Mann verbrannt. Aus Duisburg, 6. Oktober, wird berichtet: Die Ehefrau des Bergmanns Lima aus Vintorf bei Mors begoß während der Nacht ihren schlafenden Mann mit Petroleum und steckte ihn dann an. Der Mann starb sofort. Die Frau hat die schreckliche Tat aus Verzweiflung über die beständigen Mißhandlungen ihres dem Trunke ergebenen Mannes begangen.

* Wenn man eine Löwin freigeht. Dem im Nautierhaus des Zoologischen Gartens in Breslau beschäftigten Hilfsarbeiter Stehlik wurde, als er durch das Gitter hindurch eine Löwin streichelte, durch einen Prantenhieb der Arm zerfleischt. Ein zufällig anwesender Sandwerker stieß mit einer Eisenstange die Löwin fort und befreite den Verletzten, der in die Klinik übergeführt wurde.

* Der Massenmörder Spencer in Chicago gefasst. Mehr als zwanzig Frauen ermordet zu haben. Er wurde 14 Stunden lang ergründet, ohne daß ihm der Untersuchungsrichter eine Pause gönnte. Dann erklärte er, er sei zu müde, um sich an mehr zu erinnern. Nach längerem Schlaf würde er sich wahrscheinlich noch auf mehr bekennen. „Ich tötete so viele“, erklärte der Mörder zynisch, „daß ich nicht alle meine Mordtaten im Gedächtnis behalten habe.“ Nach seinen eigenen Aussagen war er viermal verheiratet, zwei seiner Frauen hat er getötet, eine von ihnen war ein Dienstmädchen der Millionärin Helen Gould. Seine erste Mordtat liegt bereits zwölf Jahre zurück. Er mordete, um zu rauben, und hat etwa 10 000 Dollars erbeutet.

* Selbstmord Bredericks in Brasilien. Nach Mitteilung eines aus Brasilien heimgekehrten Berliners hat der frühere Rechtsanwält Paul Brederick in einem Hotel in Sao Paulo, wo er von dem deutschen Konsul zur Legitimationsprüfung aufgefordert wurde, Selbstmord durch Vergiften begangen.

* Eine amerikanische Goldgräberstadt unter Wasser. Die Stadt Rome in Alaska ist, wie gemeldet, durch einen gewaltigen Wellenbruch fast vollständig zerstört worden. Fünfundbundert Häuser, barackenartige Gebäude, sind eingestürzt. Eine große Anzahl anderer sind dem Untergang geweiht. Die Straßen sind vollständig überschwemmt. Die Lebensmittel sind ungeheuer im Preise gestiegen. Unter der ärmeren Bevölkerung ist bereits eine Sterbepidemie ausgebrochen. Der durch die Fluten angerichtete Schaden wird auf nahezu sechs Millionen Dollars geschätzt. Rome City ist ein Ort an der Nordwestküste von Alaska und zählte 1900 etwa 13 000 Einwohner, die im Goldfieberjahre 1898 durch die Nachricht von den Goldreichtümern des Komedistrikts angelockt wurden. Eine später aus Rome eingegangene Meldung besagt: Ein neuer Ausbruch des Sturmes hat am Dienstag in der Stadt weitere Verwüstungen angerichtet.

* Erdbeben in Deutsch-Ostafrika. In der neuesten, aus Dar-es-Salaam eingetroffenen „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ lesen wir: Auf der Pflanzung Somba am Rufiji (einem Strom in Deutsch-Ostafrika) wurde ein ziemlich starkes Erdbeben beobachtet. Der Erscheinung ging ein rollendes Getöse voran, das sich von Westen her zu nähern schien, dann erfolgte ein einziger, aber ziemlich heftiger Stoß, bei dem die Stützbalken des Hauses knackten. Es ist das nicht das erste Erdbeben, das am Rufiji erlebt wurde. Auch die Eingeborenen sind mit diesem Naturereignis vertraut. Nach ihrer Behauptung kündigen die Erdbeben den Jahres-

wechsel an; sie sagen, daß ein Erdstoß regelmäßig kurz vor dem mohammedanischen Neujahr, ein zweiter kurz danach einträte. Das ist natürlich nur abergläubischer Unsinn, zutreffend ist nur, daß mehrere solcher lokalen Erschütterungen in den letzten Jahren gerade in den Monaten September bis Dezember auftraten. Besonders kräftig und häufig sind die Erdbeben in der Nähe der Panganijschellen des Rufiji. Vielleicht sind es vulkanische Erscheinungen, die in Verbindung stehen mit dem dort in der Nähe der imposanten Stromschnellen sich erhebenden merkwürdigen Vulkankegel des Lubembo. Die Eingeborenen dieser Gegend betrachten Erdbeben als etwas ganz Alltägliches und zeigen auch bei den ziemlich heftigen Stößen keinerlei Furcht und Erregung.

Arbeitermangel auf dem Lande.

Der Arbeitsmarkt der verflochtenen Kampagne bot nach dem Bericht des Arbeitsnachweises des Landeskulturats im Frühjahr 1913 ein ungemein trauriges Bild, ganz besonders in Hinsicht auf die geringe Veränderung aus Galizien infolge der politischen Unruhen sowohl im Innern, als auch der Spannung zwischen Oesterreich und Rußland. Die Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse, die man auf die Entlassung der österreichischen Reservisten nach Eintritt der politischen Entspannung setzte, wurde nur in ganz bescheidenem Maße erfüllt, da die Nachfrage nach Arbeitern innerhalb der österreichischen Kronländer, ganz besonders in Böhmen und Steiermark, als starker Konkurrent in die Erscheinung tritt.

Was nun die Aussichten für die nächste Kampagne betrifft, so sprechen alle Anzeichen dafür, daß der Mangel an Arbeitern sich noch bedeutend fühlbarer machen wird, als im vergangenen Jahre. Infolge der Balkankriege und der damit verbundenen Entvölkerung der dortigen Länder droht ein großer Abzug von Arbeitern aus Rußland nach den südslawischen Staaten. Außerdem soll die russische Regierung die Arbeiter durch die Grenzbehörden anweisen lassen, möglichst hohe Lohnforderungen zu stellen, da für sie die günstigsten Bedingungen hierfür durch die erhöhte Einberufung von Rekruten geschaffen seien. Alles in allem ist den Landwirten nur dringend zu raten, sich möglichst mit ihren diesjährigen Leuten dahin zu verständigen, nächstes Jahr wieder an ihre Arbeitsstelle zu kommen, und sie dann durch den Arbeitsnachweis des Landeskulturates von der Grenze dahin befördern zu lassen. Nicht genug kann aber davor gewarnt werden, die Arbeiter direkt kommen zu lassen und ihnen das hierfür nötige Geld anzuvertrauen. Der Auftraggeber hat dann so oft neben dem Verlust des Geldes auch noch seine Leute, und es ist dann gewöhnlich infolge der vorgeführten Jahreszeit mit größten Schwierigkeiten verbunden, ihm solche zu beschaffen. Allen diesen Sorgen geht er aus dem Wege, wenn er seine Leute durch den Arbeitsnachweis beschaffen resp. befördern läßt.

Kunst und Wissenschaft.

Eine wichtige medizinische Entdeckung.

Wie man aus Paris meldet, teilte in der Akademie der Wissenschaften Professor Laveran mit, daß es dem Direktor des Pasteurischen Instituts in Tunis Nicolle gelungen sei, ein Serum zur Behandlung der Gonorrhoe sowie einer bisweilen als deren Folgekrankheit auftretenden Abart von Rheumatismus und der eitrigen Augenentzündung herzustellen. In 200 Fällen seien mit diesem Serum durchweg überraschend schnelle Heilerfolge erzielt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 8. Okt. Nachdem 76 Auswanderer an der holländischen Grenze aufgehalten worden waren, hat daselbe Schicksal, dem „Totalanzeiger“ zufolge, weitere 58 Auswanderer betroffen, die gestern am späten Abend auf dem Lehrter Bahnhof eintrafen. Der „Vorwärts“ schreibt dazu: Die Leute sind die Opfer gewissenloser Auswanderungsagenten geworden. Sie haben ihr Hab und Gut verkauft und ihnen nun mittellos da. Das Ministerium hätte die Pflicht, durch öffentliche Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit vorbeugend zu wirken.

Magdeburg, 8. Okt. (Mündliche Meldung.) Der aus der Richtung von Braunschweig kommende Güterzug 5707 überfuhr heute morgen 12 Uhr 20 Minuten das Einfahrtsignal und fuhr in der Station Niedermitteleben auf den im Bahnhof haltenden Güterzug 7915 auf. 15 Wagen entgleisten, 6 wurden stark beschädigt. Ein Zugkassierer erlitt schwere Verletzungen.

Söln, 8. Okt. Einem jungen Italiener, der sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß ins Herz beigebracht hatte, wurde durch eine sofort vorgenommene Operation die Kugel aus der rechten Herzgegend entfernt. Die Wundheilung wurde vernäht, der Puls wurde sofort wieder besser.

Rom, 8. Okt. Die Agenzia Stefani meldet: General Bina eroberte das feindliche Lager bei Buscema (Cyrenaica), wo die am 26. und 27. September bei Taleca und Sidirafa geschlagenen Rebellen sich gesammelt hatten, und zerstörte auf diese Weise das Hauptlager der Feinde in der Cyrenaica. Drei von Westen, Norden und Osten vorrückende Kolonnen schlugen den Feind unter schweren Verlusten vollständig zurück, stürmten das Lager, eroberten viele Zelte, wobei ihnen eine große Menge von Waffen und Munition in die Hände fiel und schnitten den letzten Flüchtlingen den

Rückzug ab. Die Verluste der Italiener waren verhältnismäßig sehr gering. Der günstige Ausgang der letzten Operationen gestattet, mit der Evakuierung eines großen Teiles der Armee in Cyrenaica in ihre Heimat zu beginnen.

Madrid, 8. Okt. Während des Galastandes, das zu Ehren Poincares im Palacio stattfand — siehe „Aus dem Ausland“ — brachte König Alfons in französischer Sprache folgenden Trinkspruch aus: „Herr Präsident! Ich bin glücklich, Ihnen die volle Freude bezeugen zu können, die ich bei dieser Gelegenheit empfinde, wobei ich die Ehre habe, Ihnen die bewegte Dankbarkeit, mit der ich an meinem Aufenthalt in Frankreich denke, entgegenzubringen. Ich bitte Sie, in dem begeistertsten Empfang des spanischen Volkes seine berebete und aufrichtige Kundgebung der Hochachtung für Sie und Ihr Vaterland zu erblicken. Es hat in Ihrer Person die glänzende Vergangenheit und ruhmvolle Gegenwart Frankreichs begrüßt. In der Stunde, in der sich Frankreich und Spanien zu ihren gemeinsamen Interessen jenseits der Meeresgrenze hier zusammengefunden haben, finden Sie, daß die Uebereinstimmung der Geister und Herzen bereits geschaffen ist. Die Erinnerung Ihres geschätzten Besuches wird in meinem Gedächtnis nicht verlöschen; denn ich erlicke darin ein kostbares Unterpfand der Intimität einer immer herzlicher werdenden Entente zwischen Frankreich und Spanien, an welcher ersteres ich hier einen Guß der tiefsten Bewunderung richte. Ich erhebe auf Sie, Herr Präsident, und auf die Wohlfahrt Frankreichs mein Glas und heiße sie nochmals herzlich in meinem Lande willkommen!“ — Die Musik spielte die Marseillaise. Präsident Poincare antwortete mit folgenden Worten: „Sir, ich bin tief gerührt über den herzlichen Empfang, der mir heute bereitet wurde, und über die warme Sympathie, die das edle spanische Volk dem Vertreter Frankreichs bezeugte. Jedesmal, wenn Eure Majestät die Güte gehabt haben, in mein Land zu kommen, haben meine Landsleute durch ihre einmütige Huldigung die Lebhaftigkeit der Gefühle bekundet, die Ihre Gnade und Ihre ritterliche Loyalität verdient haben. Alle Gründe zu einem Mißverständnis zwischen Spanien und Frankreich sind entfernt, die Bande der traditionellen Freundschaft zwischen beiden werden immer enger. Die Bevölkerung Spaniens zeigt mir, daß sie von dem gleichen Zug des Herzens und von der beherrschenden Macht der gemeinsamen Interessen fortgerissen wird. Alles das gestattet uns, mit Zuversicht einer Zukunft der großen Entente und Intimität entgegenzusehen. Es wird mir eine Ehre sein, wenn mein Besuch dazu beigetragen hat, das Band zwischen Frankreich und Spanien immer enger zu schließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Königs, der Königin, des Prinzen von Asturias, sowie der ganzen königlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und Wohlfahrt Spaniens!“ — Die Musik spielte die spanische Nationalhymne.

Paris, 8. Okt. Gestern abend wurden hier der Ingenieur Delpech, der Sohn des ehemaligen sozialradikalen Senators Delpech, und der Student der Rechte Girardin verhaftet unter der Beschuldigung, im Juli d. J. in das Atelier des Malers Dumas einen Einbruch verübt und die dort gestohlenen Bilder veräußert zu haben. Jeder der beiden Verhafteten leugnet die Tat und ist bemüht, sie auf den anderen abzumägen.

Paris, 8. Okt. Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Echo de Paris“ meldet, eine bulgarische Persönlichkeit habe ihm erklärt, daß Bulgarien im Falle eines türkisch-griechischen Krieges neutral bleiben werde. Sollte jedoch Serbien den Griechen zu Hilfe kommen, so werde Bulgarien seine Neutralität aufgeben. Rumänien, das sehr gute Beziehungen zur Türkei unterhält, werde sich nicht in den Krieg mischen.

Paris, 8. Okt. In Toulon wurden von der Polizei wiederum zwei Opiumkneipen in der Wohnung zweier Halbweibchen entdeckt. Die beiden Damen wurden verhaftet. Eine beträchtliche Menge Opium wurde beschlagnahmt.

London, 8. Okt. Der hiesige deutsche Offizierklub gab gestern abend ein Diner zu Ehren des aus dem Amt scheidenden Lordmayors von London. Legationsrat v. Schubert brachte auf König Georg und den deutschen Kaiser einen Trinkspruch aus. Er sprach über die Beziehungen der beiden Nationen und betonte, die Handelsrivalität käme beiden zugute und bilde keinerlei Grund zu Mißverständnissen.

London, 8. Okt. Wie die „Times“ erfahren hat, hat die Hamburg-Amerika-Linie angefragt, ob der „Imperator“ in den Docks von Liverpool aufgenommen werden könne, falls die Gesellschaft sich entschließen, den „Imperator“ für die jährliche Reparatur dorthin zu senden. Man antwortete der Hamburg-Amerika-Linie, daß sie dazu den Gladstonehafen benützen könne.

Konstantinopel, 8. Okt. Wie hier verlautet, kann der Friede zwischen der Türkei und Griechenland nicht folglich wiederhergestellt werden. Da die Türkei an dem Friedensvertrage in Bularest nicht teilgenommen hat, kann sie auch nicht an ihre Entscheidung gebunden werden. Da auch die Londoner Entscheidung ihren Wert verloren habe, wolle sie sich auf ihre eigenen Rechte stützen.

New York, 8. Okt. Die Baumwollbörse hat eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Frage beschäftigen soll, ob es wünschenswert sei, den an der Börse gebräuchlichen Standard für Baumwolle abzuändern, um ihn mit der Regierung in Einklang zu bringen. Die Regierung verlangt nämlich nur 9 Grad, während die Börse 23 Grad verlangt.